

PRESSEMITTEILUNG

Kommunale Haushaltslage in Mecklenburg-Vorpommern: Steuerschwach aber noch stabil

Die Finanzlage in den Kommunen in Mecklenburg-Vorpommern hat sich in den vergangenen Jahren stabilisiert. Aber niedrige Steuereinnahmen, dynamische Sozialausgaben und geringes Investitionsniveau geben Anlass zu Sorge, heißt es im Kommunalen Finanzreport 2017 der Bertelsmann Stiftung. Gleichzeitig bleibt Schwerin in der Haushaltskrise.

Gütersloh, 09. August 2017. Die Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern haben auch im Jahr 2016 einen Haushaltsüberschuss erreicht. Letztmals haben sie im Jahr 2012 Verluste geschrieben. Dies zeigt der Kommunale Finanzreport 2017 der Bertelsmann Stiftung. Bedingt durch die anhaltend gute Konjunktur sind die Einnahmen im vergangenen Jahr um sieben Prozent gestiegen. „Der auslaufende Solidarpakt zehrt jedoch einen Teil der Zuwächse in Mecklenburg-Vorpommern auf“, sagt René Geißler, Finanzexperte der Bertelsmann Stiftung und Mitautor des Kommunalen Finanzreports. Dies wird zunehmend problematisch, da insbesondere die Sozialausgaben in Mecklenburg-Vorpommern stark ansteigen.

Die Investitionen der Städte, Gemeinden und Kreise sind im vergangenen Jahr gewachsen, liegen aber dennoch unter dem Bundesdurchschnitt. Pro Einwohner erreichen die Kommunen in Mecklenburg-Vorpommern kaum zwei Drittel des bayerischen Wertes. Demgegenüber waren in Mecklenburg-Vorpommern 2015 und 2016 die Sozialausgaben zweieinhalb Mal so hoch wie die Investitionen. „Die Unterschiede in der Infrastruktur und Standortqualität als Voraussetzung für Wirtschaftswachstum werden größer“, sagt Kirsten Witte, Kommunalexpertin der Bertelsmann Stiftung.

Geringste Steuereinnahmen bundesweit

Die Steuereinnahmen der Gemeinden sind im vergangenen Jahr, der bundesweiten Konjunktur folgend, gestiegen. Sie erreichen jedoch noch immer nicht einmal 60 Prozent des westdeutschen Niveaus. „Im Gegensatz zu den anderen vier ostdeutschen Ländern existieren in Mecklenburg-Vorpommern auch keine steuerstarken Zentren. Die Gemeinden sind flächendeckend wirtschafts- und steuerschwach“, erklärt Geißler. Schwerin als stärkste Kommune liegt lediglich auf Platz 320 von bundesweit 398 Kreisen und kreisfreien Städten. Zum Vergleich: Pro Einwohner erreicht Frankfurt/Main das dreieinhalbfache Steueraufkommen. Auch im Vergleich der vergangenen zehn Jahre gelang es den Gemeinden nicht, ihre Position zum Bundesdurchschnitt zu verbessern.

Die Steuersätze der Gemeinden bewegen sich im Mittelfeld. Im langfristigen Vergleich zu 2005 ist durchaus eine Steigerung zu verzeichnen, allerdings ausgehend von geringem Niveau. „Auch wenn es lokalpolitisch schwerfällt, bei der Grundsteuer B (Steuer auf Immobilienbesitz) nutzt Mecklenburg-Vorpommern seinen Spielraum noch nicht aus“, sagt Geißler. Das Aufkommen liegt hier, zum Beispiel bei den nordrhein-westfälischen Gemeinden rund 90 Prozent höher pro Einwohner. An ihrer grundsätzlichen Steuerschwäche können die Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern über die Steuersätze jedoch nichts ändern. Denn entscheidend für die Einnahmen ist die Wirtschaftsstruktur.

Schwerin bleibt in der Haushaltskrise

Die Kassenkredite, gewissermaßen der Dispo-Kredit der Kommunen und wichtigster Krisenindikator der kommunalen Finanzlage, sind im vergangenen Jahr gesunken, liegen aber noch immer deutlich höher als im Jahr 2011. Keine der acht Kreise und kreisfreien Städte ist frei von Kassenkrediten. Vier von acht müssen sogar einen deutlichen Zuwachs der Haushaltsprobleme verzeichnen. Die Probleme konzentrieren sich seit vielen Jahren auf die Landeshauptstadt Schwerin. „Mehr als ein Viertel der gesamten Kassenkredite des Landes entfällt auf Schwerin“, so Geißler. Kassenkredite sind ein Risiko. Denn wenn die Leitzinsen steigen, macht dies kurzfristig alle Sanierungsbemühungen der Kommunen zunichte. Währenddessen gelang es Rostock in den vergangenen Jahren, einen großen Teil seiner Kassenkredite abzutragen.

Der finanzielle Ausblick für die Städte, Gemeinden und Kreise in Mecklenburg-Vorpommern fällt insgesamt verhalten aus. Das Land ist wirtschaftsschwach und wird weiter an Bevölkerung verlieren. „Da der Solidarpakt 2020 ausläuft und die Steuereinnahmen gering bleiben, drohen vielen Kommunen in Mecklenburg-Vorpommern eklatante Haushaltsprobleme. Gleichzeitig fehlen dem Land die Mittel, die Unterschiede auszugleichen“, erklärt Kommunalexpertin Witte. Um eine weitere Ausbreitung der Haushaltskrisen zu verhindern, müssen Land und Kommunen daher ihre Anstrengungen erhöhen: Stabilisierung der großen Städte, Ausschöpfung der Einnahmespielräume, effektive Kommunalaufsicht, vollständige Weiterleitung der Bundesmittel und Zurückhaltung bei der Übertragung neuer Aufgaben.

Zusatzinformationen

Der Kommunale Finanzreport der Bertelsmann Stiftung erscheint alle zwei Jahre. Er basiert auf den jeweils aktuellsten amtlichen Finanzstatistiken und untersucht die Finanzentwicklung aller 398 kreisfreien Städte und Landkreise (einschließlich ihrer kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeverbände). Ziel des Kommunalen Finanzreports ist es, die regionalen und zeitlichen Trends wichtiger Indikatoren aufzuzeigen. Er wird erarbeitet in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung e. V. und Experten aus der Praxis.

www.kommunaler-finanzreport.de

Unsere Experten: **Friederike-Sophie Niemann, Telefon: 0 52 41 81 81 251**
 E-Mail: Friederike-Sophie.Niemann@bertelsmann-stiftung.de

René Geißler, Telefon: 0 52 41 81 81 467
E-Mail: Rene.Geissler@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich für eine gerechte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben ein. Sie will Bildung verbessern, Demokratie gestalten, Gesellschaft entwickeln, Gesundheit aktivieren, Kultur leben und Wirtschaft stärken. Durch ihr Engagement möchte sie alle Bürgerinnen und Bürger ermutigen, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Die gemeinnützige Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet. **Weitere Informationen:**
www.bertelsmann-stiftung.de

